

## Das Experiment – 20 Cents für eine Orange



Zu den Zielsetzungen des SDG 8 gehört es, „bis Ende 2025 jede Form von Kinderarbeit zu beenden“ (8.7). Dieses Ziel wird ganz offensichtlich nicht erreicht, weil noch immer rund 160 Millionen Kinder unter 17 Jahren einer Arbeit nachgehen. Auf der anderen Seite wissen wir, dass ein großer Teil der Bevölkerung in Deutschland Kinderarbeit ablehnt. Wie gehen die Menschen mit dem Zielkonflikt um, preiswert (20 Cents) Orangen kaufen zu können und andererseits zu wissen, dass dieser Preis nur mithilfe von Kinderarbeit zustande kam?

### Verkaufsstand

Für das Experiment braucht die SuS-Gruppe einen Tisch für die Präsentation der Orangen. Die Orangen (z.B. 20 kg = ca. 80 Orangen – ca. 50 Euro) müssen eingekauft werden. Große Schilder müssen erstellt werden: Eine Orange aus Kinderarbeit = nur 20 Cents.

Für einen (einmaligen) Stand auf dem Wochenmarkt braucht man eine Genehmigung der Marktleitung (Ordnungsamt). Eine Erlaubnis der Schulleitung ist erforderlich, wenn ein solcher Stand auf dem Schulhof eingerichtet werden soll.

### Videos und Interviews

Die Verlaufsgespräche am Verkaufsstand und die Interviews mit den Kunden und Nicht-Kunden können auf Video aufgezeichnet werden. Wichtig ist, dass diese Aufnahmen nur der eigenen (internen) Betrachtung dienen und nicht veröffentlicht oder ins Netz gestellt werden dürfen (Ausnahme ist eine ausdrückliche (schriftliche) Zustimmung der abgebildeten Personen).

Es macht Sinn, die Kunden oder Nicht-Kunden danach um ein Interview zu bitten, um herauszufinden, warum sich die Kund:Innen so und nicht anders entschieden haben.

### Stichpunkte zur Auswertung

- An welcher Stelle war der Zielkonflikt „günstig einkaufen“ vs. „Bedenken gegen Kinderarbeit“ erkennbar?
- Haben wir Verständnis dafür, wenn Menschen mit wenig Geld andere Entscheidungen treffen als solche mit gutem Einkommen?
- Welche Rechtfertigungen für den Kauf der 20-Cents-Orange wurden geäußert?
- Welche andere Konsumbereiche gibt es, bei denen wir selbst durchaus bereit sind, die „günstige Variante“ zu wählen, obwohl wir wissen, dass dies sozial und ökologisch nicht nachhaltig ist (z.B. Bekleidung, Fliegen in den Urlaub)?
- Wenn die Kinder nicht arbeiten dürften, wären die Familien ja noch ärmer? Was sagen Sie zu einer solchen Rechtfertigung?